

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Bestellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 15ten August 1899 (Nr. 186) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisverzeichnisse verboten:
- Nr. 560 «Bollämter- und Finanzwach-Zeitung» vom 10. August 1899.
 - Nr. 23 «Volkstribüne» vom 10. August 1899.
 - Nr. 28 «Kiefers Wiener politische Nachrichten» vom 11. August 1899.
 - Nr. 23 «Volkstribüne» (Wähler) vom 10. August 1899.
 - Nr. 184 «Die Information» vom 10. August 1899.
 - Nr. 21 «Böhmerwaldbote» ddo. Wiener-Neustadt vom 11. August 1899.
 - Nr. 23 «Gleichheit» ddo. Neunkirchen vom 12ten August 1899.
 - Nr. 31 «Linzer Montagspost» vom 31. Juli 1899.
 - Nr. 23 «Wahrheit» vom 11. August 1899.
 - Nr. 8 «Salzburger Montags-Zeitung» vom 7. August 1899.
 - Nr. 8 «Neue Wochenschrift» vom 10. August 1899.
 - Nr. 32 «Arbeiterwille» vom 10. August 1899.
 - Nr. 220 «Grazzer Tagblatt» vom 10. August 1899.
 - Druckschrift «Öblicher Gemeinderath» (Druckerei «Celeja» in Gili).
 - Nr. 31 «Domovina» vom 4. August 1899.
 - Nr. 63 «Deutsche Wacht» vom 6. August 1899.
 - Nr. 7794 «L'Indipendente» vom 2. August 1899.
 - Nr. 17 «Zak» vom 7. August 1899.
 - Nr. 62 «Neudecker Nachrichten» vom 5. Erntings 1899.
 - Nr. 62 «Falkenau - Königsberger Volkszeitung» vom 5ten Erntings 1899.
 - Nr. 62 «Egerer Nachrichten» vom 5. Erntings 1899.
 - Nr. 59 «Leitmeritzer Zeitung» vom 2. August 1899.
 - Nr. 59 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 2. August 1899.
 - Nr. 59 «Nordböhmische Volkszeitung» vom 2. August 1899.
 - Nr. 16 «Neues Volksrecht» vom 2. August 1899.
 - Nr. 61 «Tetschen - Bodenbacher Zeitung» vom 2ten August 1899.
 - Nr. 13 «Der Vorwärts» vom 6. August 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Vorgänge, die sich am 12. d. M. in der Kriegsgerichtsitzung in Rennes ereigneten, erregen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Wiener Blätter. Das «Fremdenblatt» weist auf die Belanglosigkeit der Aussage Merciers hin, der Deutschland in die Debatte gezogen habe, obwohl es nach den Erklärungen Casimir Periers unzweifelhaft war, daß Deutschland in die Affaire gar nicht verwickelt war. In Beziehung auf die Verhaftung der Nationalisten erklärte das Blatt, daß ein energisches Auftreten der

Feuilleton.

Weibliche Rechtsanwältinnen.

Eine der wenigen Sitzungen der französischen Deputiertenkammer vor dem Beginne der Ferien, welche fruchtbareren Angelegenheiten als dem Parteihader gewidmet waren, verhalf den Anhängern oder, besser gesagt, den Anhängerinnen der Frauenbestrebungen zu einem bedeutenden Erfolge. Hingerissen durch eine von warmer Begeisterung getragene und des in der französischen Kammer so beliebten rhetorischen Brillantfeuerwerks nicht entbehrende Rede des Abgeordneten Viviani, sprach sich die Versammlung der Ervählten des Volkes mit ganz erheblicher Mehrheit für die Zulassung der Frauen zur Advocatur aus; stimmt der Senat bei, so wird der Herzenswunsch des Fräuleins Chauvin in Erfüllung gehen, dem der Appellhof in Paris am 24. November 1897 die Zulassung zur Eidesleistung verweigerte.

Das juristische Studium hat bisher auf die Frauenwelt weit geringere Anziehungskraft ausgeübt als das ärztliche. In allen Staaten, selbst in denjenigen, in welchen die Gesetzgebung das Richteramt und die Advocatur den Frauen erschlossen hat, ist der weibliche Jurist eine seltene Erscheinung, und es darf vermutet werden, daß diese geringere Vorliebe für den Dienst der Göttin mit der Wäge und dem Schwert nicht nur durch die Stellung der Gesetzgebung dazu beeinflusst wurde. Das einzige Land Europas, in welchem das weibliche Geschlecht kraft ausdrücklicher Bestimmung des Gesetzes kein rechtliches Hindernis für

Regierung notwendig war. Nur Entschlossenheit könne den Gegnern Respect einflößen. Der Sieg der Gegner der Republik sei übrigens unwahrscheinlich, weil selbst diejenigen republikanischen Fractionen, die sich auf die Seite der Generalsstabspartei gestellt haben, unmöglich eine Diktatur herbeiwünschen können, die sie ebenso beiseite schieben würde wie ihre Gegner.

Die «Neue Freie Presse» hebt hervor, daß nunmehr enthüllt worden sei, was man immer hinter dem Prozesse vermutete: Der Kampf zwischen der Zivilgewalt und einzelnen Trägern der Militärgewalt. Die Verhaftung Déroutés werfe ein neues Licht auf die sonderbare Aussage Merciers und dessen noch sonderbareres Benehmen gegen Casimir Perier. Nur die Aufdeckung der vollen Wahrheit könne die Miasmen zerstreuen, die aus den dunklen Partien Frankreichs aufsteigen.

Das «Waterland» verweist auf die Aussagen Merciers, in denen er auswärtige Mächte, insbesondere aber den deutschen Kaiser, mit der Affaire Dreyfus in engste Verbindung brachte und bezeichnet sie als einzig in ihrer Art. Noch nie seien aus dem Munde eines hohen Functionärs über einen auswärtigen Monarchen öffentlich solche Worte gefallen, wie Mercier sie gesprochen hat. Der sachliche Inhalt dieser Worte klinge sehr unwahrscheinlich. Man ist vielmehr geneigt, den General Mercier für einen leichtgläubigen und vorlauter Preußenfurcht hochgradig nervös gewordenen Mann zu halten. Das könne aber die momentane Wirkung seiner Worte nicht schwächen. General Mercier habe die französische Regierung in die peinlichste Verlegenheit gebracht. Er habe Schatten an die höchste Stelle in Berlin geworfen, die ernste Erörterungen nach sich ziehen müssen und denen die französische Regierung nur durch neue außerordentliche Maßnahmen begegnen könne. Es scheine, daß an Stelle der Dreyfus-Affaire eine noch viel verhängnisvollere Mercier-Affaire treten wird.

Das «Wiener Tagblatt» beurtheilt den Versuch, den deutschen Kaiser in die Affaire hineinzuziehen und sein Wort sowie das der Männer seines Vertrauens zu bezweifeln, als einen Act der wahren Feinde Frankreichs, der nicht so sehr gegen Dreyfus, sondern gegen die Politik der besonnenen Kreise Frankreichs gerichtet sei, welche in der Erreichung eines besseren Verhältnisses zu Deutschland das Heil der Republik suchen. Die Gegner dieser Politik thun alles, um

die Zulassung zur Advocatur bildet, ist die Schweiz. Dennoch steht die Befugnis zur Vertretung vor Gericht den Frauen nur in wenigen Cantonen zu, nämlich in Glarus, Oberwalden und Zürich. Zürich ist der erste Canton, der die Frage durch eine unmittelbare Gesetzesbestimmung gelöst hat; in der Volksabstimmung vom 31. Juli 1898 hat sich eine erhebliche Mehrheit für die weiblichen Advocaten ausgesprochen, und in der glänzenden Vimmstadt waltet des advocatorischen Amtes eine Reichsdeutsche, Fräulein Dr. Anna Madenroth, als juristische Schriftstellerin in Fachreisen mit Recht hochgeschätzt.

In Italien machte im Jahre 1883 die Signora Lydia Poet den Versuch, in Turin als Anwalt zugelassen zu werden, nachdem sie die Doctorwürde mit großem Lob erworben hatte. Obwohl die Anwaltskammer sich für die Zulassung aussprach, wurde sie von den Gerichten verweigert, weil nach italienischem Recht nur Männer zum Justizrecht zugelassen werden könnten. Dieselbe Stellung haben die belgischen Gerichte im Jahre 1888 gegenüber dem Frä. Popelin eingenommen, das vor dem Appellhof in Brüssel erschien, um den Advocateneid zu leisten.

In England ist die Frage noch nicht zur Entscheidung gekommen; die englische Frauenbewegung legt dafür kein besonderes Interesse an den Tag. In den skandinavischen Ländern scheinen gesetzliche Hindernisse dem weiblichen Advocaten nicht entgegenzustehen, jedenfalls nicht in Dänemark und Schweden; auch in Finnland, das bereits mehrere Advocatinnen zählt, ist der Rechtszustand ein solcher, daß auch die Vertreterinnen der weitestgehenden Gleichberechtigung damit zufrieden sein können.

einen ernstern Conflict herbeizuführen. Ihre Stimme gelte aber nichts mehr in Frankreich und noch weniger jenseits der Grenze.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. August.

Der Gesamtparteitag der österreichischen Socialdemokratie, der ursprünglich für die Pfingsttage dieses Jahres geplant, jedoch wegen des Brünner Strikes verschoben worden war, ist nunmehr auf den 24. September einberufen worden.

Die radicale Partei in Italien erwartet, daß die Regierung die Auflösung der Kammer beschließen werde, und beginnt bereits Vorkehrungen für eine neue Wahlcampagne, um nicht durch eine solche Maßregel überrascht zu werden. Wie aus Rom geschrieben wird, versichert man indes an unterrichteten Stellen, daß das Cabinet sich in keiner Form mit der Frage der Kammerauflösung befaßt hat und daß, falls nicht unvorhersehbare Wendungen eintreten, die gegenwärtige Volksvertretung sich wieder im November d. J. versammeln wird. Diese Intention der Regierung wird von der überwiegenden Mehrheit ihrer Anhänger gebilligt, da man von der Zuversicht erfüllt ist, daß sich bis zum Spätherbst die Bedingungen für eine normale parlamentarische Thätigkeit finden lassen werden, so daß es als ein schwerer Mißgriff erscheinen würde, wenn das Cabinet, ohne den Versuch eines weiteren Zusammenarbeitens mit der jetzigen Kammer, das Land einer Wahlcampagne und den Eventualitäten, die sich je nach der Zusammensetzung der künftigen Kammer ergeben könnten, aussetzen wollte.

Der Petersburger Correspondent des «Temps» schreibt über die Reise Delcassés: Wird es sich jemals darum handeln, das Bündnis zu zweien in eine Combination zu dreien umzugestalten? Chi lo sa! Jedenfalls haben Murawiew und Delcassé in langen Gesprächen erkannt, daß sie sowohl betreffs der wesentlichen Punkte wie auch betreffs der geringsten Nuancen einig sind. Ich bin ermächtigt zu versichern, daß die russische Regierung die vollkommene Correctheit unserer Beziehungen zu Deutschland anerkennt, wie auch die französische Regierung das gute Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland würdigt. Neue momentane Verständigungen zu dreien für diesen oder jenen Zweck erscheinen sehr möglich.

Das Dorado ist aber auch in dieser Hinsicht Amerika. In einer ganzen Reihe von Staaten sind Gesetze erlassen worden, die die Frauen zur Ausübung der Advocatur ermächtigen, und selbst die Schranken des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten sind ihnen eröffnet. Die Zahl der weiblichen Advocaten ist jenseits des Oceans für europäische Begriffe eine im Verhältnisse nicht unerhebliche, allein immerhin ist sie nicht so bedeutend, wie man wohl hätte erwarten können, und auf einen Advocaten im Unterrod — Bardou, im langen Straßkleide kommen auch dort vielleicht hundert Kerztinnen, obgleich ein Mangel an Zungenfertigkeit weder in der alten noch in der neuen Welt den Damen nachgesagt werden kann. Was Deutschland betrifft, gibt es hier zwar verschiedene Damen, deren Haupt der doctor juris utriusque mehr oder minder zielt, z. B. Emilie Kempin, Anita Augspurg, die temperamentvolle Vorkämpferin auf dem Frauencongress; um die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft hat sich aber bis jetzt keine beworben, wohl nur deshalb, weil auch dem Heißsporn unter ihnen nach Lage der geltenden Gesetzgebung die Entscheidung keinen Augenblick fraglich sein kann.

In den Ländern, wo sie zugelassen sind, scheinen die weiblichen Advocaten meist ziemlich beschäftigt zu sein: ihre Clientel besteht allerdings zum größeren Theil aus Geschlechtsgenossinnen. Natürlich wird nicht jede an juristischem Scharfsinn mit Fräulein Porzia in die Schranken treten, die durch sophistische Vertragsauslegung selbst die gelehrten Perrücken des Dogengerichtes in Venedig zu ihrer Anschauung zu belehren wußte. Im übrigen ist allenthalben die Zeit zu kurz, um ein abschließendes Urtheil darüber abzugeben, ob

In diplomatischen Kreisen Athens begegnet die Nachricht, dass die internationale Occupation auf Kreta in den nächsten Wochen ihr Ende finden werde, manchen Zweifeln. Die Organisation der Gendarmerie, vor deren vollständiger Durchführung die Zurückziehung sämtlicher fremder Truppen nicht erfolgen wird, sei, wie man betont, obgleich sie befriedigende Fortschritte mache, doch noch nicht so weit gediehen, dass man den Abgang dieser Truppen von allen besetzten Punkten in so naher Zeit erwarten könnte.

Die Ermordung des Präsidenten der dominikanischen Republik Heureaux hat allerlei Expansionsgelüste in der Presse der Vereinigten Staaten Nordamerikas zur Folge gehabt, die sich fast einstimmig für die Annexion der Insel ausspricht. Die Regierung hat dieser Forderung bisher insofern Rechnung getragen, als sie bereits zwei Kriegsschiffe nach San Domingo abgeordnet und versprochen hat, weitere, wenn notwendig, folgen zu lassen. Auch gegen die mittelamerikanischen Republiken Nicaragua und Guatemala führt die Zingo-Presse eine äußerst leidenschaftliche Sprache, und das Princip: Amerika den Amerikanern, das heißt Amerika von der Behrings-See bis ans Cap Horn den Vereinigten Staaten, wird mit Beharrlichkeit und Nachdrücklichkeit verkündet.

Die Nachricht, dass die südamerikanischen Republiken unter Führung von Brasilien und Argentinien in Verhandlungen eingetreten sind, um sich behufs Wahrung ihrer nationalen Selbstständigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten zusammenzuschließen, ist in Washington mit sehr unangenehmen Gefühlen aufgenommen worden, und man ist wohl ohne jeden Grund geneigt, diese Strömung auf europäische Einflüsse zurückzuführen. Europa hätte zwar allen Anlaß, dieser Bewegung wohlwollend und womöglich fördernd gegenüberzustehen, denn die sich von Jahr zu Jahr mehr entwickelnden Länder Südamerikas versprechen noch auf lange Zeit die ergiebigsten Absatzgebiete für die Erzeugnisse der europäischen Industrie zu bleiben, wenn es ihnen gelingt, sich von der politischen wie wirtschaftlichen Bevormundung durch die Vereinigten Staaten freizuhalten.

Tagesneuigkeiten.

(Schnee im August.) Aus dem Badeorte Zakopane wird gemeldet: Im ganzen Gebiete der Hohen Tatra stellte sich nach der Hitze der letzten Tage ein ganz abnormaler Wettersturz ein. Vorgestern hat es sowohl im galizischen wie im ungarischen Tatragebiete geschneit. Es herrscht eine geradezu winterliche Kälte. Sämtliche Spizen und Thäler der Tatrakette sind bis in die Waldregion hinab mit glitzerndem Reuschnee bedeckt. Die Sommerfrischler sind zum Theile abgereist.

(Anwendung der drahtlosen Telegraphie zum Sprengen.) Recht interessant ist eine kürzlich gemachte Anwendung der Telegraphie ohne Draht zur Entzündung unterseeischer Minen. Auf der elektrischen Ausstellung in Newyork wurden diese Versuche täglich gezeigt. Man brachte die unter Wasser liegenden Sprengminen aus der Entfernung und ohne Drahtleitung zur Explosion, wodurch kleine, auf dem Wasser schwimmende Schiffe in die Luft gesprengt wurden. Allerdings hat die Sache noch einen Haken, nämlich den, dass bei der Zündung nicht allein die bestimmte Mine, sondern

auch jeder andere in der Nähe befindliche Zündstoff explodiert, wodurch natürlich die beabsichtigte Wirkung der Zündung illusorisch gemacht würde. Aber Branly, der die Eigenthümlichkeiten der bei der drahtlosen Telegraphie zur Anwendung kommenden Cohairer oder Frittröhren zuerst beobachtete, hat eine Ueberwindung der Schwierigkeiten in dem Sinne in Aussicht gestellt, dass die explosive Wirkung der elektrischen Wellen sich nur bei denjenigen Zündstoffen, auf die sie wirken sollen, äußert. Wenn dies realisiert ist und elektrische Schwingungen sich im Raume kreuzen, ohne sich zu stören, wird natürlich die drahtlose Telegraphie auch auf die Kriegführung einen großen Einfluss gewinnen.

(Der Orkan auf Portorico.) Wie ein Telegramm aus Portorico meldet, wird die Zahl der Personen, welche dort bei dem durch den letzten Orkan entstandenen Unglück ums Leben gekommen sind, niemals bekannt werden. Man weiß nur, dass mehr als 2000 Menschen ihren Tod fanden. Viele der Ueberlebenden sterben vor Hunger. Man befürchtet, dass eine Epidemie zum Ausbruch kommen werde.

(Der geplakte Riesenballon.) Am letzten Bankfeiertag erfolgte auf dem Grunde und Boden des Krystallpalastes in London der Aufstieg eines Riesenluftballons. Tausende von Menschen hatten sich versammelt, um dem Schauspiel beizuwohnen. Wie aufregend sich dieses aber gestalten sollte, ahnte niemand. Kurz vor 3 Uhr, nachdem man noch einen kleinen Regenschauer abgewartet hatte, wurde der Ballon freigemacht und schwebte majestätisch in die Lüfte. In der Gondel befanden sich der bekannte Luftschiffer Mr. Spencer und zwei seiner Freunde. Während der Dauer einiger Minuten stieg der Riesenballon prächtig in die Höhe, bald aber erkannten die Untenstehenden, dass etwas nicht in Ordnung sein konnte. Wenige Secunden lang schien das Luftschiff vollkommen bewegungslos zu sein, dann aber fieng es an, langsam zu fallen. Als der Ballon noch in einer Höhe von 500 Fuß über der Erde schwebte, machten sich die Insassen der Gondel daran, Ballast auszuwerfen. Mit Ferngläsern bewaffnete Leute vermochten jetzt deutlich einen klaffenden Riß in dem unteren Theile des Ballons zu entdecken. Seine Form veränderte sich zusehends; sie wurde immer schlanker, und bald stürzte die schwerfällige Masse mit rasender Schnelligkeit durch den Raum. Von den Luftschiffern konnte man nichts sehen. Sie hatten sich auf den Boden des Korbes zusammengelauert und erwarteten so ihr Schicksal, das ebenso unvermeidlich wie grauenhaft erschien. Der Ballon sank mit jeder Secunde schneller und fiel krachend auf das Dach einer Villa, wobei die Gondel den Giebel des Hauses streifte. Ehe sie aber noch auf den Boden stürzen konnte, hatten sich die Seile und die zerrissene Seide derart um den Schornstein gewickelt, dass das ganze formlose Ungethüm in der merkwürdigen Lage hängen blieb. Der Korb drehte sich in der Luft um und ließ die drei Personen auf den Lawn-Tennisplatz fallen. Nachdem sich die verunglückten Luftschiffer von ihrem ersten Schrecken erholt und sich eine Weile verblüfft angestarrt hatten, durften sie zu ihrer Freude erkennen, dass keiner von ihnen die geringste Verletzung davongetragen hatte. Bald waren sie von einer neugierigen Menschenmenge umringt, derselben Menge, die wenige Minuten vorher in rasender Eile vor dem stürzenden Ballon die Flucht ergriffen hatte.

(Die Stammgäste der fashionable Newyorker Cafés) belachen gegenwärtig ein amüsanteres Geschichtchen, das dem berühmten amerikanischen

Kedner Chauncey Depew passierte. Der gefeierte Mann besuchte kürzlich in Gesellschaft eines bekannten Staatsbeamten die Omaha-Ausstellung. Spasseshalber betreten die Herren eine der zahlreichen Schaubuden. Dort wurde vor kaum einem halben Duzend Zuschauer eine höchst zahme Vorstellung gegeben, und die beiden distinguierten Besucher würden sich bald wieder entfernt haben, wenn nicht wenige Minuten, nachdem sie eingetreten waren, ein auffallendes Hereinströmen von Schaulustigen erfolgt wäre. In kurzer Zeit war der kleine Raum zum Ersticken voll, und noch immer mehr Neugierige drängten sich durch die enge Thür. Indem sie sich sagten, dass dieser plötzliche Andrang etwas ganz Besonderes zu bedeuten haben müsste, entschlossen sich Depew und sein Begleiter, noch kurze Zeit zu bleiben. Mit einiger Spannung harrete man der Dinge, die da kommen sollten, aber als sich nach einer Viertelstunde der gleich nach ihrem Erscheinen herabgefallene Vorhang noch immer nicht heben wollte und die Atmosphäre in der niedrigen Bude mit jeder Secunde unerträglich wurde, standen sie von ihren Sitzen auf und suchten den Ausgang zu gewinnen. In diesem Moment erreichte sie der Exsecretär des Ackerbauministeriums, Mr. Sterling Morton, der sich mit Noth und Mühe einen Weg durch die Menge gekämpft hatte. Dem populären Kedner die Hand entgegenstreckend, rief er in freudiger Ueberraschung: «Ah, Mr. Depew, so sind Sie wirklich hier in eigenster Person? Ich glaubte, der Schaubudenbesitzer schwindelte nur, um die Leute anzulocken.» «Was meinen Sie?» fragte Depew erstaunt. «Nun», entgegnete Mr. Morton, «der Ausschreier da draußen fordert das Publicum unermüdlich dazu auf, einzutreten und zehn Cents zu zahlen für das Privilegium, den großen und einzigen Chauncey Depew zu sehen. Auch ich habe die horrenden Summe entrichtet, hoffte aber kaum, Sie thatsächlich begrüßen zu können.» Lachend verließen die drei Herren den Schauplatz der neuesten Triumphe Depews, der Budenbesitzer aber zählte schmunzelnd seine Einnahme.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers) wird morgen in Wien ein feierlicher Gottesdienst und eine Parade der Truppen der Wiener Garnison auf dem Schmelzer Exercierplatz abgehalten. Die Parade wird Erzherzog Franz Ferdinand abnehmen.

(Belohnung für Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat dem Zugführer im k. und k. Corps-Artillerie-Regimente Nr. 3 Georg Brhovnik in Zadovinel für die von ihm am 6. Juli bewirkte Rettung des 5jährigen Franz Jančar aus Brege vom Tode des Ertrinkens, in Würdigung des bei diesem Anlasse an den Tag gelegten muthvollen Verhaltens, eine Belohnung von 15 fl. bewilligt.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Die k. u. k. Intendanz des 3. Corps theilt der Handels- und Gewerbetammer mit, dass das k. und k. Militär-Aerar 1740 q Weizenbackmehl entsprechend der neuen Type 3 der Budapester Dampfmühlen ankauf. Schriftliche mit einer Krone-Stempelmarke versehene Verkaufsangebote sind unter Couvert mit der Bezeichnung «Verkaufsantrag zur Verhandlung am 29. August 1899» bis zu dem oben genannten Tage längstens 10 Uhr vormittags bei der Intendanz des 3. Corps zu überreichen; gleichzeitig sind von dem offerierten Mehle zwei versiegelte Muster beizu-

wenige Minuten und entwarf seinem neuesten Clienten dann einen Plan so teuflischen Betrugs, dass der Fürst der Hölle selber seine Freude daran gehabt haben würde.

Gerhard von Saint-Albans ließ das kalt. Er hatte nur das eine vor Augen: gleichviel durch welche Mittel an sein Ziel zu gelangen, und so ward die abscheulichste Komödie, die sich nur denken lässt, denn in Scene gesetzt, ein vertrauendes, liebendes Herz unter der Maske des Heiligsten dem Verderben zu überantworten.

Und das elende Spiel sollte den Schändlichen glücken.

Unter dem Vorgeben, dass er seine Mutter mit der vollendeten Thatfache überraschen müsse, wusste der Marquis Sidonie dazu zu bereden, mit ihm nach einem von Paris entlegenen kleinen Landort, wo die Familie Saint-Albans ein Schloss besaß, zu fahren, in welchem angeblich vor dem Bürgermeister des Ortes und in Gegenwart von Notar und Zeugen, die sie aus Paris dorthin begleiten würden, Sidonie dem Marquis angetraut werden sollte. Den Notar spielte Blaireau, den angeblichen Bürgermeister und die Zeugen käufliche Creaturen von ihm. Und zwar spielten alle ihre Rollen so meisterhaft, dass das arme Mädchen, welches nur widerstrebend eingewilligt hatte, ihren letzten Verdacht schwinden fühlte und mit der ganzen Liebe des echten Weibes dem Manne, den alles andere denn dementsprechende Gefühle an sie fesselten, ihr Herz zu eigen gab.

Die Komödie gelang vielleicht besser, als selbst der gewissenlose Helfershelfer eines Scharken vermutzel

Die Marquise.

Roman von Emile Nabebourg.

Autorisierte Bearbeitung.

(8. Fortsetzung.)

7.

Im Kreise ihm ebenbürtiger Gesinnungsgeossen hatte der Marquis oft eines Mannes, Namens Blaireau, erwähnen gehört, der ein sehr weites Gewissen besitzen und gegen klingendes Geld für alle möglichen Hilfeleistungen zu haben sein sollte.

Einer solchen Creatur bedurfte er jetzt gerade.

Mit Leichtigkeit verschaffte er sich nach der Scene mit Sidonie also dieses Menschen Adresse und noch selbigen Tages suchte er ihn auf.

Auf den ersten Blick erkannten die beiden Ehrent männer, dass sie sich schon verstehen würden. Und so zauderte der Edelmann keine Secunde, ohne Scheu mit dem herauszurücken, was er im Schilde führte und wozu er Blaireau zum Helfershelfer zu werben gekommen war.

Das Entgegenkommen, das er fand, ließ nichts zu wünschen übrig. Blaireau kannte seine Kunden. Er kannte die gesammte Aristokratie nicht nur dem Namen nach, sondern auch nach ihren Wohnheiten und wusste also, wo es etwas für ihn zu ziehen geben würde und wo nicht.

Hier — das erkannte er auf den ersten Blick — war ihm eine Goldader bloßgelegt.

So gieng er mit einer Bereitwilligkeit auf die Wünsche des Marquis ein, welche dieser denn doch kaum für möglich gehalten hätte, wenn er überhaupt darüber nachgedacht haben würde. Er besann sich nur

sich die Frauen für den Beruf als Rechtsanwält eignen oder nicht. Voraussetzlich würde der juristische Beruf, und zwar sowohl der advocatorische wie der richterliche, ganz ohne Rücksicht auf die Stellung der Gesezgebung von den Frauen nur selten zu ihrem Lebensberuf erwählt werden, wie auch das Studium der Rechtswissenschaft stets nur verhältnismäßig wenig Frauen fesseln wird. Der Grund hiefür liegt in dem Charakter der Rechtswissenschaft und der Rechtslehre wie auch der Rechtsübung. Zu dem medicinischen Beruf fñhlt sich die Frau hingezogen vermöge der bei ihr so hochentwickelten Eigenschaft, die jede Frau als die geborene Pflgerin erscheinen lässt; aber die Anwendung der trockenen Rechtsätze auf die Verhältnisse des Mein und Dein, auf die Abgrenzung der gegenseitigen Rechte und Pflichten erscheint den meisten Frauen als eine höchst langweilige und unerquickliche Beschäftigung, der gegenüber sie die Arbeit auf naturwissenschaftlichem Gebiete ganz entschieden vorziehen. Trotz des Beschlusses der französischen Kammer wird daher die französische Rechtsanwaltschaft so bald noch nicht das Glück haben, die anmuthigen Pariserinnen, das Lockenhaupt mit dem ernstern Barett bedeckt und die Formen durch den Talar verhüllt, in ihrer Mitte und vor den Schranken des Gerichtes in heißem Kampfe zu erblicken. Die Herren Anwälte haben keine Ursache, sich vor dem weiblichen Wettbewerb zu fürchten; Fräulein Rechtsanwält und Frau Advocatin werden auch dann eine Seltenheit unter ihren Schwestern sein, wenn die Gesezgebung das Vorrecht der Männer auf diesem Gebiete aufheben sollte.

bringen. Typen-Muster können bei der Corps-Intendanz sowie bei den Militär-Verpflegungsmagazinen in Graz, Marburg, Triest, Klagenfurt, Laibach, Görz und Pola vom 20. d. M. an besichtigt werden. Das Aviso sowie die näheren Bedingungen können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden.

(Kaiserfeier in Töplitz.) Wie bereits gemeldet, wird das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers im Curorte Töplitz in Unterkrain in würdiger Weise gefeiert werden. Am 17. August abends findet eine allgemeine Beleuchtung des Ortes und der festliche Umzug der Feuerwehr statt. Am 18. August um 9 Uhr vormittags wird in der Pfarrkirche der Festgottesdienst celebriert, an dem sämtliche Curgäste theilnehmen. Um 1 Uhr mittags folgt das Festbankett im Curhause. Von 2 Uhr nachmittags concertiert die Musikkapelle von Rudolfswert auf dem Hauptplatze; zugleich beginnt das Festfestspiel. Um 5 Uhr nachmittags wird auf dem Hauptplatze ein Volksfest mit Glücksrafen u. dergl. veranstaltet, wobei die Musikkapelle concertiert. Anmeldungen zum Festbankette nimmt der Curverwalter entgegen.

(Festconcert.) Das Steiner Salonorchester veranstaltet am 19. d. M. anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers im Curhause ein Festconcert zu Gunsten des städtischen Musikvereinsfondes in Stein. Programm: 1.) J. Haydn: «Volksymne». 2.) L. Gomez: «Spanischer Lieder-Marsch». 3.) F. Flotow: Overture zur Oper «Martha». 4.) R. Eilenberg: «Die Mühle im Schwarzwalde», Idylle. 5.) Fr. Gerbic: «Spomladni klic», Duett für Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung. 6.) C. M. Zieher: «Nachtschwärmer»-Walzer. 7.) G. Friton: «Lauter solche Sachen», Potpourri. 8.) J. Strauß: «Brautschau»-Polka. 9.) Fr. Gerbic: «Cvetice», Duett für Sopran und Tenor mit Clavierbegleitung. 10.) Fr. Schubert: «Ständchen» (Horch — Horch!) 11.) B. Parma: «Mladi vojaki», Marsch. — Beginn präcise 8 Uhr abends. — Eintritt 50 kr. Nach dem Concerte findet ein Tanzfränzchen statt.

(Auswärtiges Falliment.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, dass laut Berichtes des Consulates in Galatz die dortige Firma S. Schibes, Holzhandler, fallit erklärt wurde. Der Anmeldungsstermin reicht bis zum 26. d. M., die Liquidierungstagsfahrt findet am 31. d. M. statt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Stein (40.210 Einw.) 60 Ehen geschlossen und 354 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 262, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 20, im ersten Jahre 57, bis zu 5 Jahren 95, von 5 bis zu 15 Jahren 10, von 15 bis zu 30 Jahren 19, von 30 bis zu 50 Jahren 20, von 50 bis zu 70 Jahren 64, über 70 Jahre 54. Todesursachen waren: bei 4 angeborene Lebensschwäche, bei 31 Tuberculose, bei 18 Lungenentzündung, bei 7 Diphtheritis, bei 2 Typhus, bei 4 Wundinfections-Krankheiten, bei 2 Kindbettfieber, bei 20 Gehirnschlagfluss, bei 4 organischer Herzfehler, bei 3 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 4 Personen. Selbstmorde ereigneten sich 2, Todtschlag 1.

(Kindfleisch - Preise.) Im abgelassenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Kindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr.,

hatte. Und keinem der vier Bösewichte kam auch nur ein einziger Gedanke des leisesten Vorwurfs, während sie den reichen Lohn, den das Bubenstück ihnen eintrug, untereinander theilten. Waren nach ihrer Ansicht sie doch nur Handlanger zu Diensten, die, wenn nicht sie dieselben thaten, eben andere verrichten würden. Warum sollten also nicht ebenjogut sie den reichen Herrn um seine Goldfische erleichtern helfen? Das arme vernichtete Menschenleben, welches es dabei galt, kam überhaupt für sie ja gar nicht in Frage.

Und vielleicht noch weniger für den Urheber dieses ganzen Betruges — den Marquis selber. Mit einer Natürlichkeit spielte er seine Rolle, als wenn es Thatsache sei, was doch nur eine Komödie gewesen war. So lebte Sidonie völlig ahnungslos einem vermeintlichen Glück — bis ihr furchtbar die Augen aufgehen sollten.

Von dem Schlosse des Marquis, welches dieser Sidonie als das Stammshloß der Familie Saint-Albans bezeichnet hatte, fuhren beide bereits am Tage nach der angeblichen Trauung direct nach Italien. Nach allen Richtungen bereisten sie das schöne Land der Kinste, um hierauf ihren Wanderzug durch Oesterreich und Polen sogar nach Rußland auszudehnen. Da brach die Revolution des Jahres 1848 aus und Gerhard erhielt in Petersburg einen Brief von seiner Mutter, durch welchen sie seine sofortige Rückkehr in die Heimat forderte. Dem Geheiß mußte der Marquis natürlich Folge leisten, und so kamen sie Anfangs März nach Bois de Roi bei Fontainebleau, wo Blaireau für die junge Frau eine hübsche Villa gemietet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

in Hsling 48 kr., in Kropp 48 kr., in Beldes 68 kr., in Rudolfswert 45 kr., in Seisenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gurtfeld 56 kr., in Landstraß 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Barthlmä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kraxen 44 kr., in Adelsberg 52 kr., in Altrich-Feistritz 50 kr., in Senofetsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weizelburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischoflad 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Loitsch 44 kr., in Idria 46 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Zirknitz 44 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reifnitz 44 kr., in Großlajsch 40 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mödling 40 kr., in Oberlaibach 48 kr.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 9. Juli: Conservator Lehrer Konrad Ernoogar legt eine Photographie des Johannes-Bildes aus der Filialkirche zu Spodnja Draga vor, dessen kunsthistorischer Wert nicht besonders bedeutend ist. (Referent: Regierungsrath Schaeffer.)

(Schulnachrichten.) Laut des uns zugekommenen Jahresberichtes der vierklassigen Franz Josef-Volksschule in Tschernembl wirkten daselbst im vergangenen Schuljahre 8 Lehrkräfte. Die Zahl der am Schlusse des Schuljahres eingetragenen Schulkinder belief sich auf 363 (187 Knaben und 176 Mädchen); hievon erhielten 34 die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 245 die erste, 82 die zweite Fortgangsklasse; 2 blieben ungeprüft. — Die Wiederholungsschule wurde von 50 Knaben und 55 Mädchen besucht. Das Schuljahr 1899/1900 beginnt am 1. September.

(k. k. Studienbibliothek.) Wegen vorzunehmender Reparatur im Lesezimmer und Reinigung der Bibliotheksräume bleibt das Lesezimmer der Studienbibliothek bis einschließlich Donnerstag den 24. d. M. geschlossen.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Crucis im Gerichtsbezirke Ratschach wurde L. Knez von St. Georgen zum Gemeindevorsteher, Martin Medved von Jagnenca, Franz Postic von Cetez, Josef Povše von Scharfenberg, Elias Medvedek von Završje und Johann Bratnuit von Jazbine zu Gemeinderäthen gewählt.

(Todesfall.) Diefertage starb in Sarajevo der bosnisch-herzegovinische Mappenarchivar i. P. Gotthard Šočanher. Archivar Hochmayer war im Jahre 1839 in Rudolfswert geboren und widmete sich anfangs der militärischen Laufbahn. Im Jahre 1859 wurde er Lieutenant im 1. Infanterie-Regimente; durch zwei Jahre war Hochmayer dem Generalstabe zugetheilt. Zu Beginn der Achtziger Jahre trat Hochmayer in bosnisch-herzegovinische Landesdienste; er war ursprünglich Catastral-Schätzungs-Obercommissär, dann wurde er Catastral-Schätzungs-Inspector und schließlich Catastral-Mappenarchivar, in welcher Function er bis zu seiner vor kurzem erfolgten Pensionierung thätig war.

(Gegen Insectenstiche) wird im «Praktischen Wegweiser» in Würzburg eine Auflösung von 1 Theil Salicylsäure in 19 Theilen elastischem Collobium empfohlen. Die Wirkung ist so gut, dass man den ehemals beliebten Salmiakgeist nicht mehr braucht. Bei Anwendung der Auflösung lässt der Schmerz sofort nach und nur in den seltensten Fällen tritt eine Anschwellung ein. Hierbei versteht es sich von selbst, dass die Behandlung sofort nach stattgehabtem Stiche beginnt.

(Zur Weincultur.) Die landwirtschaftliche Abtheilung des Landwirtschaftsrathes in Wien hat auf Grund des diesfälligen Referates folgende Resolutionen gefasst: 1.) Mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Schwarzfäule der Reben (Black-rot) nach Oesterreich und im Hinblick darauf, dass der Bedarf an phylloxerawiderstandsfähigen Unterlagsreben schon heute, wenigstens nahezu, im Inlande gedeckt werden kann, ersucht der Landwirtschaftsrath das Ackerbauministerium, zu dessen bisherigem Vorgehen in der Black-rot-Frage er gleichzeitig seine Zustimmung ausspricht, in der Zukunft keine Bewilligung mehr zur Einfuhr der Reben aus dem Auslande zu erteilen. 2.) Sollte es sich herausstellen, dass in den nächsten Jahren der Bedarf an Unterlagsreben zur Wiederherstellung der von der Reblaus ergriffenen Weingärten noch nicht vollkommen im Inlande gedeckt werden kann, so möge in wirklich begründeten Fällen (unter den geeigneten Vorsichtsmaßregeln) der Bezug von Reben aus Ungarn gestattet werden, insoweit zweifellos daselbst, dass die ungarischen Weinbaugebiete vom Black-rot frei sind. Zum Bezuge dieser Reben wäre außerdem die Zustimmung des Landesauschusses und der Landescommission für Reblausangelegenheiten erforderlich. 3.) Das Ackerbauministerium wird aufgefordert, die Production geeigneten Rebenmaterials zur Wiederherstellung der Weingärten im Inlande, sowohl in staatlichen Rebenanlagen, als in solchen der Länder, der landwirtschaftlichen Körperschaften und seitens privater Unternehmer in jeder Weise wirksamst zu fördern, damit der österreichische Weinbau in dieser Beziehung bald vom Auslande vollkommen unabhängig werde. 4.) Von der grund-

fälligen Ablehnung jeden Ansuchens um Gestattung der Einfuhr von Reben aus dem Auslande, abgesehen von den im Punkte 2 enthaltenen Ausnahmen, wolle das Ackerbauministerium nur dann ausnahmsweise absehen, wenn es sich um den Bezug einer sehr beschränkten Anzahl Reben, zur Erprobung neuer wertvoller Sorten (z. B. neuer Hybriden) handelt. Der Bezug solcher Sorten kann nur durch das Ackerbauministerium selbst unter Wahrnehmung aller nöthigen Vorsichtsmaßregeln erfolgen. Den in diesen Resolutionen enthaltenen Anträgen ist das k. k. Ackerbauministerium beigetreten und wird nunmehr im Sinne dieser Anträge vorgehen.

(Der Abendhimmel.) Wenn der Himmel klar ist, so kann man gegenwärtig nach Sonnenuntergang eine ganz interessante Constellation am Westhimmel beobachten. Der «große Löwe» entsinkt dem Horizonte, ihm nach zieht, vom Abenddämmersehein umflossen, die «Jungfrau», welche diesmal den Planeten «Mars» in der Mitte ihrer schönsten Sterne beherbergt. Im Gefolge der «Jungfrau» zieht das ausgebreitete Sternbild des «Bootes» mit seinem glänzendsten Sterne, dem «Antar». Daselbe führt den mächtigen Planeten «Jupiter», welcher jetzt als Abendstern fungiert und mit seinem Glanze sämtliche Sterne seiner Umgebung überstrahlt. «Mars» geht um die Mitte dieses Monats um 8 Uhr 35 Min. abends, «Jupiter» um 9 Uhr 30 Min. abends unter. An «Mars», von welchem gegenwärtig die ihm entfliehende Erde schon sehr weit entfernt ist, kann man nichts anderes durch das Fernrohr beobachten als seine Lichtphase; sie beträgt 0.949, das heißt es fehlen zur totalen Beleuchtung der Marsscheibe durch die Sonne 0.051 Theile ihres Durchmesser. Denkt sich der Beobachter auf diesen nicht beleuchteten Theil der Marsscheibe verlegt, so sieht er dort die Erde als Morgenstern am Osthimmel leuchten.

(Das Radfahren bei Gewitter) hat schon so manches Opfer gefordert. Jeder Radfahrer sollte Nachstehendes beobachten: Ist das Gewitter erst im Anzuge, also noch ziemlich entfernt, was leicht jeder beurtheilen kann, so beschleunige man die Fahrt, wenn es dem Gewitter nicht entgegengeht, bis das Ziel oder ein früher erlangter Schutz in einem Hause oder Schuppen erreicht ist; im anderen Falle gebe man die Fahrt entschieden auf. Hat jedoch das Gewitter den Radfahrer überrascht, ehe er das Ziel oder sonst anderen Schutz erreicht, so ist es am besten, sofort abzuspringen, für sich und das Rad, wenn noch möglich, in einem Straßendurchlaß oder unter einer Brücke vor dem Regen Schutz zu suchen. Ist hiezu keine Zeit und kein Ueberlegen mehr und bietet sich augenblicklich nirgends ein Schutz, so ist es am rathsamsten, sofort, und zwar je früher desto besser, abzuspringen, das Rad an Ort und Stelle niederzulegen, dass das eine Pedal den Boden berührt, und sich zu entfernen, und zwar aus dem hauptsächlichsten Grunde, um der im Rade während der Fahrt aus der Luft übernommenen Elektrizitätsmenge eine Ableitung zu geben. Es bildet der trockene Pneumatik-Luftmantel des Fahrrades nämlich einen prächtigen Isolator, so dass beim Fahren, hauptsächlich beim raschen Fahren, die vom Körper des Fahrers abstrahlende Elektrizitätsmenge zur Erde nicht abgeleitet werden kann. Der Körper des Radfahrers und das Rad zusammen bilden sozusagen eine mit Elektrizität geladene Leydnerflasche, deren Entladung selbstredend den Tod des Radfahrers durch Blitzschlag zur Folge haben müßte. Aus dem Gesagten ersieht man, dass das Radfahren bei Gewitter immer gefährlich bleibt. Es ist schon vorgekommen, dass ein in einen fahrenden Eisenbahnzug einschlagender Blitzstrahl (meistens in den Schlot der Maschine) fast gar keinen oder nur geringen Schaden angerichtet hat, und hat dies seinen Grund darin, dass der einschlagende Strahl sofort seine Ableitung zur Erde in den Rädern und Schienen fand.

(Diebstahl.) In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurden den Besitzersöhnen Anton und Johann Zenko aus St. Veit ob Laibach, als dieselben gegen 12 Uhr nachts in etwas angeheitertem Zustande nach Hause gekommen und in den unversperrten Stall schlafen gegangen waren, ihre aufs Heu gelegten Kleider entwendet. Der Schaden beträgt 48 fl.

(Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. wurden aus dem unter der Wohnung des pensionierten Oberlehrers Johann Teršelić in Jerina befindlichen Keller von einem unbekannten Thäter ein Topf Fette, ferner Wein, Brantwein und mehrere Glasflaschen im Gesamtwerte von 28 fl. entwendet. Der Dieb hatte das Fenstergitter ausgehoben, um in den Keller zu gelangen. — In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. stieg offenbar derselbe Thäter durchs Fenster, dessen Scheiben er vorher eingedrückt hatte, in das unbewohnte Zimmer im Hause des Johann Tomše in Dobeno, Gemeinde Tschatsch, und entwendete aus einem unversperrten Schubladkasten zwei Gelbläschen und verschiedene Kleidungsstücke, wodurch ein Schaden von über 15 fl. verursacht wurde. Der Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, lenkt sich auf einen kroatischen Bettler, der an den bezeichneten Tagen bei Jerina und Dobeno gesehen wurde. Die Inwigilierung nach demselben blieb erfolglos.

(Priesterjubiläum.) Herr Blasius Petric, Pfarrer in Michelfstetten, wird am kommenden Sonntag sein 50jähriges Priesterjubiläum begehen.

(Primiz.) In der Filialkirche in Littai hielt am Dienstag der absolvierte Theologe Alois Kramaršič seine Primiz, an welcher circa 160 Personen als eingeladene Gäste theilnahmen. Anlässlich derselben vollzog nachmittags der Primiziant an seinen Eltern in der Kapelle zu St. Martin die Erneuerung der Copulation ihrer 25jährigen, sowie an seinen Großeltern die der 50jährigen Ehe. Zu diesem feierlichen Acte hatten sich ungewöhnlich viele Zuschauer von nah und fern eingefunden. —ik.

(Circus Enderš.) In der gestrigen Vorstellung gefielen ausnehmend die ballettanzenden Clowns. Herr Kieffenach erhielt sowohl als eleganter Schulleiter als auch als kühner Jockey stürmischen Beifall wie immer. Die Vorstellung verdient als eine in allen Theilen wohlgelungene bezeichnet zu werden.

(Alpinistisches.) Wie wir den „Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines“ entnehmen, wurde seitens der Section „Krain“ ein neuer Höhenweg von der Spitze des Mittagstogels zur Baba erbaut. Der neue Steig kann im Abstiege vom Mittagstogel als ein prachtvoller, hochalpiner Spaziergang bezeichnet werden; die bequeme, mehrfach mit Drahtseilen versicherte Steiganlage, welche ihrem Schöpfer, dem Jäger G. Kabič in Mojstrana, alle Ehre macht, vermittelt in der reizendsten Weise den Einblick in die nahe und ferne Umgebung. Die Scenerie lässt lange an Wildheit nichts zu wünschen übrig; ein kühner Wandsteig und der prächtige Uebergang über die tiefeingerissene Sterbinastraße sind Schaustücke des alpinen Wegbaues. Im Abstiege zum Mincasattel verlässt man das Felsgebiet; der weitere Weg verläuft in grüner Landschaft und bietet neben der herrlichen Aussicht, welche den ganzen Höhenweg auszeichnet, sehr viel Abwechslung.

(Unglücksfall.) Am 12. d. M. nachmittags 1 Uhr fuhr der Fuhrmann Johann Traun aus Laibach (Gradestkagasse Nr. 1) mit einem mit Brettern beladenen Wagen von Zwischenwässern gegen Laibach. Im Orte Seničica gerieth die 73 Jahre alte taube Greislerin Helena Knez aus Pirnitsch, welche aus entgegengesetzter Richtung mit einem Handwagen dahergekommen war, zwischen die Pferde des Fuhrmannes, blieb an den Vorderrädern des Wagens hängen und wurde vom Gefährte etwa zwanzig Schritte weit geschleift. Der Fuhrmann und der zur Hilfeleistung herbeigeeilte Bahnwächter Johann Jerin aus Zwischenwässern zogen die Verunglückte, welche nebst Hautabschürfungen eine klaffende Kopfwunde aufwies, zwar noch lebend unter dem Wagen hervor, allein sie starb bald darauf. Dem Bahnwächter soll sie noch gesagt haben, sie habe zu Boden gesehen und deshalb Pferde und Wagen nicht bemerkt. Der Fuhrmann gibt an, er habe die Knez nicht gesehen, weil er sich zur Zeit eben hinter seinem Wagen befand. — Die Anzeige wurde dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte übermittelt. —r.

(Erstickter Brand.) Am 12. d. M. abends 9 Uhr kam aus bisher unbekannter Ursache in der ebenerdigten Kammer des der Frau Emilie Fister in Kleviš, Gemeinde Willichberg, gehörigen Schlosses ein Feuer zum Ausbruche, welches jedoch alsbald bemerkt und in kurzer Zeit von den Diensthöfen gelöscht wurde. Das Feuer dürfte gelegt worden sein; die diesbezüglichen gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. —ik.

(Verunglückt.) Am 5. d. M. erhielt laut eines aus Krainburg zugewandenen Berichtes der 43 Jahre alte Besitzer Matthäus Kern in Unterfeichting, Gemeinde Strazjisce, von seinem Pferde im Stalle einen derartigen Hufschlag in die Bauchgegend, daß er den hiebei erlittenen inneren Verletzungen tagsdarauf erlag. —r.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 12. d. M. wurden acht Personen verhaftet, und zwar eine wegen Trunkenheit und Vaciernes, zwei wegen Bettelns von Haus zu Haus, vier wegen Excesses und eine wegen Diebstahls. — Am 13. d. M. wurden zwölf Personen verhaftet, und zwar sieben wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, vier wegen Trunkenheit und eine wegen Bettelns. —r.

(Ueberfall.) Am 13. d. M. gegen halb 2 Uhr früh wurde der Kleidermachergehilfe Franz Klemenčič aus Belče bei Mariafeld vom Burschen Franz Kernic vor einem Gasthause in Oberkafschel ohne jede Veranlassung mit einem Taschenmesser schwer beschädigt. Klemenčič mußte ins Landeshospital überführt werden. —l.

(Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Villi sind in der Zeit vom 2. bis 9. d. M. 92 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Musica sacra.

Freitag den 18. August zur Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe «O clemens» von Dr. Johann Benz, Graduale von A. Foerster, Offertorium von Caspar Ablinger, Te Deum von J. B. Molitor.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 18. August zum Allerh. Geburtstagsfeste Sr. Majestät des Kaisers Hochamt um 8 Uhr: Heil. Antonius-Messe in A-moll von J. G. Zangl, Graduale «O justi» von Anton Foerster, Offertorium «Posuisti Domine» von A. Foerster.

Verzeichnis

über die zufolge Aufrufes Seiner Excellenz des Herrn k. k. Landespräsidenten vom 19. Mai 1899, Z. 2650/Pr., für die Abbrändler in Gurahumora eingelaufenen Spenden.

Durch den Stadtmagistrat: Sammlungsergebnis der Franciscaner-Pfarr 35 fl. 50 kr., der St. Jakobs-Pfarr 7 fl., zusammen 42 fl. 50 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Laibach: Von den Pfarrämtern: Podlipa 2 fl., Kopajn 3 fl., Jeschja 7 fl., Mariafeld 15 fl., Sipoglav 7 fl. 20 kr., Bresowiz 19 fl. 22 kr., Tschernutsch 2 fl. 80 kr., Preffer 4 fl. 20 kr., Franzdorf 6 fl. 5 kr., Pfarrer Anton Mali in Javor 3 fl., zusammen 69 fl. 47 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Von den Pfarrämtern: Dražgoše 1 fl. 50 kr., Eisnern 6 fl. 2 1/2 kr., Reteče 3 fl. 20 kr., Fešniz 8 fl., Balilog 5 fl., Raier 5 fl., Birklach 17 fl., Vestovica 4 fl., Michelfstetten 4 fl. 82 kr., Höflein 10 fl., Madčice 3 fl. 50 kr., St. Georgen 10 fl., Seebach 1 fl. 26 kr., Rastlas 11 fl. 50 kr., Gorice 4 fl., St. Martin 17 fl. 60 kr., Kanter 3 fl., Allad 8 fl. 65 kr., zusammen 124 fl. 5 1/2 kr.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: Von den Pfarrämtern: Beldeš 5 fl. 20 kr., Mitterdorf 1 fl., Karnervellach 6 fl. 89 kr., Obergöriach 6 fl., Laufen 9 fl. 71 kr., Dufische 3 fl. 36 kr., Aßling 2 fl. 76 kr., Steinbüchl 7 fl. 67 kr., Kronau 1 fl. 95 kr., Lees 10 fl., Radmannsdorf 8 fl. 50 kr., Bigaun 10 fl., Bresniz 10 fl. 20 kr., Bocheiner-Fejrtiz 1 fl. 77 kr., Löschach 4 fl., Weißenfels 4 fl., Dobrava bei Kropp 5 fl. 90 kr., Koprivnik 3 fl., Kropp 7 fl. 50 kr., zusammen 109 fl. 41 kr.

Theater, Kunst und Literatur.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild».) Inhalt der 330. Lieferung (Bukovina): Rumänische Literatur und Sprache, von Johann Siera. Ruthenische Sprache und Literatur, von Emil Kaluzniacki. Deutsche Literatur, von Rudolf Wollan. Bildende Kunst, von Karl A. Komstorfer. — Illustrationen von Hugo Charlemont, Wilhelm Hecht, Rudolf Bernt und Karl Ritter von Siegl.

(Für Bitherspieler.) Im Verlage der hiesigen Buchhandlung J. Giontini ist soeben eine «Sammlung von slovenischen Volksliedern» («Zbirka slovenskih narodnih pesmi za citro») in der Bearbeitung des bekannten Bitherslehrers J. Petrič erschienen. Was der Titel anführt, bietet die Sammlung nun allerdings nicht ganz, denn eigentliche Volkslieder sind in der Sammlung nur zur Hälfte vertreten, der andere Theil entfällt auf Kunstlieder, namentlich von Gleisman. Aber die auf drei Hefen vertheilten 30 Lieder sind nichtsdestoweniger sehr anmuthig und überdies wurden die populärsten ausgewählt, so daß diese neueste Erscheinung auf dem Gebiete des slovenischen Musikwesens den Liebhabern der Bithersmusik bestens anempfohlen werden kann. Der Preis (60 kr. pro Heft, per Post 63 kr.) ist im Verhältnisse zur eleganten Ausstattung und zur Reichhaltigkeit der Sammlung ein äußerst uiedriger zu nennen.

(Pietro Mascagni) unterzeichnete dieser Tage in Pesaro einen Vertrag mit einem Unternehmer-Consortium, das ihn für eine Concertreise durch Europa mit dem 90 Musiker zählenden Mailänder Scala-Orchester verpflichtet. Die Tournee wird im Monat October beginnen.

(«Laibacher Schulzeitung».) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Wahlpruch, von Karl Schmid. 2.) Ueber moderne Erdbenenforschung, von Albin Belar. 3.) Adolf Bichler (Schluß), von Anton Wallner. 4.) Professor Valentin Konsegg †, von F. Hintner. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Rundschau. 7.) Mannigfaltiges. 8.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungschau. 9.) Amtliche Lehrstellenausschreibungen.

(«Argo».) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Das Eisen in Krain (Eisnern), von A. Müllner. 2.) Die Zukunft der Stadt Laibach. 3.) Die Nomenclatur bei den Hammerwerken (Fortsetzung).

(Der Chemiker Professor Robert Wilhelm Bunsen) ist gestern vormittags in Heidelberg im Alter von 80 Jahren an Altersschwäche gestorben.

Neueste Nachrichten.

Ziehungen.

(Original-Telegramm.)

Wien, 16. August. Ziehung der 3proc. Boden-Creditlose vom Jahre 1880. Der Haupttreffer von 45.000 fl. fiel auf Serie 1344 Nr. 8, der zweite

Treffer mit 2000 fl. auf Serie 3268 Nr. 44. Je 1000 fl. gewinnen Serie 1175 Nr. 11 und Serie 3442 Nr. 8.

Strike.

(Original-Telegramm.)

Kladno, 16. August. Der Tag- und Nachtschichtwechsel erfolgt sowohl bei der Adalbertshütte, wie bei der Boldihütte ohne Anstand, weil ein starker Gendarmerieposten jede Belästigung der zum Anstiege erschienenen Arbeiter verhindert. Heute striken bei der Boldihütte 320, beim Adalbertschachte 195 Arbeiter.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Berlin, 16. August. Das Abgeordnetenhaus berieth in zweiter Lesung die Canalvorlage. Der Minister für öffentliche Arbeiten Thielen begründet die Vorlage und bittet im Namen der Regierung um Annahme derselben. — Abg. Graf Limburg-Sturum erklärt sich namens seiner politischen Freunde gegen die Vorlage, weil der Canal geeignet sei, die jetzigen Grundlagen unserer Finanzen zu erschüttern. — Abgeordneter von Eynern tritt für die Vorlage ein, weil er sie als einen Ausfluß weitschauender Hohenzollern-Politik betrachte. — Major Brodke betont, er habe namens des Kriegsministers und des Generalstabschefs zu erklären, daß der Canal eine Stärkung der Defensivkraft des Vaterlandes bedeute. — Abg. Reichhardt spricht sich gegen die Canalvorlage aus, es sei kein Zweifel, daß die Eisenbahn und nicht der Canal heutzutage Culturträger sei. — Abg. Frizen führt aus, daß er sich die Entscheidung bis zur dritten Lesung vorbehalte, er warnt im Interesse des Landes vor der Auflösung des Hauses im Falle der Ablehnung der Vorlage. — Abg. Graf Ballestrem erklärt sich als entschiedener Gegner der Vorlage. — Major Brodke nimmt nochmals den Mittellandcanal gegen den Vorredner in Schutz. — Abg. Barth erklärt, die Freisinnige Partei stimme für den Canal, weil das Unternehmen von allgemeinem Interesse sei. — Hierauf wird die Sitzung geschlossen, morgen Fortsetzung der Berathung.

Von der Patriotienliga.

(Original-Telegramm.)

Paris, 16. August. «Matin» versichert, die politische Polizei habe sich die Chiffrencorrespondenz zu verschaffen gesucht, welche der Herzog von Orleans mit seinen Anhängern in Paris führte.

Paris, 16. August. Die Rue Chabrol wurde wieder dem Verkehr übergeben. Bloß einige Polizei-Agenten bewachen das Haus Guérins. Dep. Lassies, der sich heute vormittags mit Guérin besprach, begab sich in das Ministerium des Innern, wo er mit dem Generalsecretär Demagny darüber verhandelte, wie die Verhaftung Guérins bewerkstelligt werden solle. Demagny versprach, diesem Schritte Lassies' Rechnung zu tragen. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau fügte hinzu, die Regierung wünsche lebhaft, Aufsehen bei der Verhaftung zu vermeiden.

Das Attentat auf Labori.

(Original-Telegramm.)

Nennes, 16. August. Labori verbrachte die Nacht sehr gut und schlief ein wenig. Sein Zustand war früh ein vollkommen zufriedienstellender. Die Nachforschungen nach dem Mörder dauern an. Die Polizei scheint sich auf richtiger Spur zu befinden.

Nennes, 16. August. Die bisherigen Bemühungen der Polizei, den Urheber des Attentates auf Labori zu entdecken, blieben erfolglos. Heute abends wird die verwundete Partie bei Labori mit den Röntgenstrahlen untersucht werden, um den Sitz der Kugel festzustellen. Erst dann erfolgt die Ausgabe des Bulletins.

Der Process Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Böln, 16. August. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Paris, gutem Vernehmen nach werde der Ausgang des Dreyfus-Processes für zweifelhaft gehalten. Die Stimmung in Officierskreisen sei durchweg Dreyfus feindlich. Auch der Kriegsminister sei keineswegs von der Unschuld Dreyfus' überzeugt.

Telegramme.

Mhl, 16. August. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittags den Cardinal-Fürstbischof Haller in Audienz. Der Cardinal wurde sodann dem Familiendiner beigezogen.

Kopenhagen, 16. August. (Orig.-Tel.) Der König von Dänemark kehrt Montag von Gmunden nach Bernstorff zurück. In der kommenden Woche treffen die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Prinzessin von Wales hier ein. Für später wird die Ankunft des Königs von Griechenland erwartet.

Belgrad, 16. August. (Orig.-Tel.) König Alexander begnadigte anlässlich seines Geburtstages 117 wegen verschiedener Verbrechen verurtheilte Personen.

